

02.10.2007 20:05 Uhr



21 Leute fanden Mut zum Casting

Eichstätt (EK) Hans-Peter Schneider lächelt glücklich in die Runde. Nie hätte er gedacht, dass sich so viele Menschen an dem Casting beteiligen würden, zu dem der MuT e.V. für Samstag aufgerufen hat. Nun stehen aber 21 Mimen in spe in den Räumen des Gutmann und harren der Dinge, die da kommen sollen.



Bild:

GROSS

"Ich bin Du. Aber wer bist Du, wenn ich Du bin" Eine herrlich absurde Szene aus der Jubiläumsrevue 2008 spielen Josy und Ellen mit vollem Einsatz und großer Begeisterung. - Fotos: baj

Es gilt gleich zwei Stücke zu besetzen, die Jubiläumsrevue (Premiere Anfang Mai 2008), für die Melanie Arzenheimer verantwortlich zeichnet, und ein Musical, das den uralten Kampf zwischen Gut und Böse thematisiert und im Herbst kommenden Jahres Premiere feiert. "Der Gutmensch" stammt aus der Feder von Hans-Peter Schneider und für die Musik sorgt sein Freund Michael Simon, ein ausgebildeter Musiker.

Diese drei bilden die Jury, die durch Stefan Kaspar, dem Wirt des Gutmann, zum Quartett wird. Weil es so viele Bewerber sind, die Juroren hatten mit zehn oder "bestenfalls zwölf" gerechnet, müssen sie auf zwei Gruppen aufgeteilt werden. Schon bei der Vorstellungsrunde wird klar, wie heterogen sich die erste Gruppe zusammen setzt. Kathi besucht noch die Maria-Ward-Realschule, Sepp, 58 Jahre alt, jobbt auf Ein-Euro-Basis, Günni bringt – unter anderem als "Gailtalerin" im "Watzmann" – schon jede Menge Bühnenerfahrung mit, und Nadine schnuppert zum ersten Mal Theaterluft.

Alle haben sich sehr gut vorbereitet und tragen zum Teil sehr ambitionierte Texte vor. Was heißt vortragen? Das ist schon richtige Schauspielkunst, die bei diesem Casting auf der Gutmann-Bühne zu sehen ist. Zum Teil haben die Bewerberinnen und Bewerber Requisiten dabei. Josy – im Gutmann bisher als Bedienung bekannt und geschätzt – beginnt mit einem intensiven Monolog einer schwangeren, vom Freund verlassenen Frau und spart nicht mit Gassenjargon. Anna, Lehrerin im Hauptberuf, spielt gleich drei verschiedene Rollen auf einmal. Ellen aus Möckenlohe, ursprünglich Dortmund, stellt sich in Reimform vor und zeigt kesse Tanzschritte; die Musik kommt aus ihrem Handy.

Mit Mundart brilliert Lilli, und Maria monologisiert als Tochter über den Kirchgang ihrer Mutter. Der 16-jährige Fabi hat einen Text von Oscar Wilde ausgewählt, den er vorträgt, selbstverständlich in der Originalversion. Englisch spricht auch Günni, doch mit mexikanischem Einschlag. Die Jury kommt aus dem Staunen nicht mehr heraus. Es sind nicht nur viele Bewerber, sie haben auch noch schwer was auf dem Kasten. Eifrig machen sich Arzenheimer, Schneider, Simon und Kaspar Notizen. Auch geizen sie nicht mit Applaus. Dieter-Bohlen-Sprüche sind von ihnen nicht zu erwarten. Sie setzen auf Lob, um die Kandidaten für die nächste Runde locker zu machen. Hier wird es schon schwieriger, denn die Bewerber haben nur zehn Minuten Zeit, um einen ihnen unbekanntem Text einzuüben, und zusammen mit einem Partner szenisch umzusetzen.

Wer soll mit wem zusammen? Welche Szenen sollen sie spielen? "Ich hab' Faust, Schiller oder Wedekind. Vielleicht Frühlings Erwachen", schlägt Schneider vor. "Nee, lieber nicht", finden die anderen. Ellen und Josy sollen eine bereits fertige Szene aus der Jubiläumsrevue umsetzen. Die ist in die Kategorie "Absurdes Theater" einzuordnen und verlangt höchsten Einsatz. Die Jury klatscht begeistert. Auch Josy selbst hat die Szene gefallen. "Geil, das ist voll geil", ruft sie. Anspruchsvolle Kost bekommen auch Katrin und Maria vorgesetzt. Schneider hat seinen Wedekind doch noch losgebracht. Kaum sind die beiden mit ihrem beeindruckenden Spiel fertig, wird die Tür aufgestoßen und Sepp stürmt herein. "Du, ich komm' mit dem Text nicht klar, des is irgendwas von Schiller, aber dem seine Satzstellung, die widerspricht mir total", stößt er hervor und denkt auch an seine Partnerin Anna. "Des Madl blamiert sich total mit mir." Die Jury nickt verständnisvoll. Sepp braucht die Liebesszene aus "Wilhelm Tell" nicht zu spielen. Dafür bekommt er einen Sketch von Karl Valentin.

Mit "Wilhelm Tell" schlägt sich auch Günni herum. Er interpretiert den eidgenössischen Nationalhelden als leicht unterbelichteten Franken. Da kommen sogar seiner Partnerin Nadine die Tränen – vor Lachen.

"Wir müssen schauen, dass wir für alle Rollen finden, sie haben es verdient", lobt Melanie Arzenheimer. Schließlich gebe es ja auch noch die Prunksitzung, sinniert sie. Auch die Kandidaten sind begeistert. Sie wollen auf jeden Fall bei der Stange bleiben – "und wenn es als Kulissenschieber ist". Damit setzt Sepp den markanten Schlusspunkt.

Von Josef Bartenschlager

Kommentare

Dieser Artikel wurde noch nicht kommentiert.

Um Artikel kommentieren zu können, müssen Sie eingeloggt sein!

Benutzername

Passwort

Login

[Noch keinen Zugang?
Jetzt registrieren!](#)

[Anmeldung über Cookie merken](#)

Weitere Themen



- » [FW, ÖDP und Grüne basteln an Wahllisten](#)
- » [Der Marktgendarm schlendert an 90 Ständen vorbei](#)